

Mandat zur Normalitätssicherung und gegebenenfalls auch Disziplinierung und ein Mandat der Klientel zur Unterstützung und Hilfe – hat wie wenige Theoriekonzepte breiten Widerhall in der Praxis gefunden, da es das Unbehagen mit den zwiespältigen Auftragslagen auf den Punkt bringt. *Ulrike Urban* gibt in ihrer Untersuchung „Professionelles Handeln zwischen Hilfe und Kontrolle“ erhellende Einblicke in die aktuelle Interpretation dieses doppelten Mandats durch sozialpädagogische Fachkräfte des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) und macht weiterführende Vorschläge zu einer produktiven Balance (*Urban 2004*).

Vor diesem Hintergrund sollen im Folgenden zuerst thesenartig eine grundlegende Positionierung, um das „Kontroll-Thema“ aktiv zu begreifen, und danach Anregungen und Hinweise angeboten werden, wie Hilfe und Kontrolle in der Praxis sozialpädagogischer Kinderschutzarbeit gestaltet werden können. Es ist nicht beabsichtigt, mit „sozialpädagogischer Kinderschutzarbeit“ ein Handlungsfeld für die Sozialpädagogik zu reklamieren. Vielmehr soll die Perspektive einer an den Kinderschutzaufgaben beteiligten Profession deutlich gemacht werden. Andere Professionen, wie Ärzte oder Psychologinnen, Hebammen oder Mitarbeitende des Gesundheitsamtes, haben möglicherweise andere Traditionen und Handlungskonzepte, das hier untersuchte Verhältnis von Hilfe und Kontrolle zu begreifen und zu gestalten. Für die zunehmend geforderte und bedeutsame Zusammenarbeit im Feld des Kinderschutzes kann es hilfreich sein, zu wissen und zu verstehen, wie die Professionen mit einer zentralen Herausforderung jeder Schutzarbeit, dem Verhältnis von Hilfe und Kontrolle umgehen. Dieser Text versteht sich als ein Diskussionsbeitrag zur Bearbeitung eines „schwierigen“ Themas und will einladen zu Gegenrede, Zustimmung, Weiterentwicklung und vor allem zu einer konstruktiven Auseinandersetzung und Gestaltung der Kontrollaufgaben in der Kinderschutzarbeit.

## **2. Hilfe und Kontrolle in der Sozialen Arbeit und im Kinderschutz**

„Hilfe oder Kontrolle“ war als analytisches Begriffs-paar notwendig und „hilfreich“:

▲ zur kritischen Analyse der Funktionen Sozialer Arbeit im sich entwickelnden Sozialstaat, um die mit ihren Hilfversprechen erst offen, später zunehmend verdeckt verknüpfte soziale Kontrolle herauszuarbeiten. Soziale Hilfeleistungen wurden konzipiert und gestaltet als Beitrag zur Lösung der gesellschaftspolitisch brisanten „sozialen Frage“. Soziale Arbeit und dabei die Jugendfürsorge waren damit auch (aber nicht nur) „Erfüllungsgehilfen und Disziplinie-

## **DZI-Kolumne Theaterdonner**

WER LAUT SCHREIT KRIEGT AM MEISTEN! Diese simple Regel scheint sich gerade wieder einmal zu bewahrheiten. Milliarden von Euro sichert der Staat „Not leidenden“ Banken und womöglich auch Automobil-Giganten zu. Genau diese Unternehmen und ihnen nahestehende Forschungsinstitute übertreffen sich in geradezu apokalyptischen Krisenprognosen und haben damit fast im Handumdrehen einen Handlungsdruck erzeugt, dem sich die Regierungen nur schwer entziehen können (Deutschland) oder vielleicht gar nicht wollen (Frankreich).

Was wiegt gegenüber diesem Theaterdonner schon die Sprachlosigkeit, in die unser sträflich unterfinanziertes Bildungssystem Zehntausende von Migrantenkinder entlässt, weil es den viel zu wenigen Lehrkräften an Zeit fehlt, um sich deren deutschen Sprachdefiziten rechtzeitig und ausreichend zu widmen. Die Bildungs- und Gesellschaftskrise, die uns dadurch droht, zieht leise heran, birgt aber langfristig gewaltige Gefahren. Wir brauchen keine weiteren PISA- oder IGLU-Studien, um die simple Notwendigkeit zu erkennen, dass unsere Schulen viel besser personell ausgestattet werden müssen, damit wir den Kindern und damit unserer Gesellschaft gute Zukunftschancen bieten können.

Angesichts der Finanzkrise ist jetzt wieder viel von „Vertrauen“ und „Transparenz“ die Rede. Dabei werden diese Begriffe verramscht, zu Wortmüll. Wie sollen die Menschen – vor allem in Entwicklungsländern – einem System vertrauen, das nun der eigenen Wirtschaft Beihilfen gewährt, die den Entwicklungsländern bei der Inanspruchnahme internationaler Unterstützungsgelder strikt untersagt sind? Die US-Regierung zahlt den Hasardeuren in kriselnden Banken Hunderte von Milliarden, anstatt den Zehntausenden von Hausbesitzern zu helfen, ihre „faulen“ Immobilienkredite abzubezahlen und weiter ihr Dach über dem Kopf zu behalten.

Dennoch: Frohe Weihnachten und ein glückliches, gesundes Jahr 2009!

*Burkhard Wilke  
wilke@dzi.de*